

Liebe Freundinnen und Freunde, Lieber Thomas Johannsen, Liebe Birte,

Liebe Genossinnen und Genossen, sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass wir heute nun schon zum zweiten Mal zum Neujahrsempfang der SPD Steinbergkirche hier im Café Kommodig zusammenkommen. Beim zweiten Mal kann man zwar noch nicht von einer Tradition sprechen, wir arbeiten aber dran, so viel sei versprochen.

Neujahrsempfänge bieten die Gelegenheit ein wenig zurück, vor allem aber nach vorne zu blicken. Ein spannendes Jahr liegt hinter uns, ein noch viel spannenderes vor uns.

Wenn wir uns derzeit in der politischen Landschaft umschaun, dann reibt sich sicher der ein oder andere Sozialdemokrat die Augen. Jahrelange Stagnation mit Umfragewerten um die 20 % - trotz Mindestlohn, Quotendiskussion und vielen anderen Themen welche die SPD trotz eines schlechten Ergebnisses 2013 in der Großen Koalition durchgesetzt haben. Stattdessen eine neue Partei am ganz rechten Rand bei der es einem ganz mulmig wird, wenn man hört was deren Lautsprecher da von sich geben. Vor allem da sie sich immer weniger davor scheuen ihr wahres Gesicht zu zeigen. Keine guten Zeiten für unser Land und für unsere Demokratie.

Dann beginnt das Wahljahr und erst sickert durch, dass die SPD das Thema Gerechtigkeit zum Wahlkampfthema machen möchte. Ja, gute Themenwahl - denn Gerechtigkeit ist gefragter denn je. Und da geht es nicht nur um finanzielle Gerechtigkeit, sondern auch um Generationengerechtigkeit und Geschlechtergerechtigkeit und vor allem Chancengerechtigkeit.

Aber so richtig freuen mag sich der durchschnittliche Sozialdemokrat trotzdem nicht. Zu groß ist die Skepsis und das Gefühl bei der Bevölkerung weder zu punkten noch ernst genommen zu werden. Und lohnt es sich in der 20% Stagnation wirklich zu kämpfen?

Und naja, alle Welt weiß ja auch schon wer Kanzlerkandidat wird. Der Parteivorsitzende, der sich um die Partei verdient gemacht hat - er hat sie schließlich in einer schwierigen Situation übernommen und in durch schwierige Zeiten geführt. Doch Begeisterung sieht anders aus.

Und dann kommt erstens alles anders und zweitens als man denkt. Dann kommt Martin Schulz. Ein überzeugter Europäer der an sich und die Partei glaubt und der das Thema Gerechtigkeit auch noch gut verkörpert.

Und plötzlich schnellen die Umfrageergebnisse in die Höhe und die Partei glaubt wieder an sich. Nicht nur das. Es gibt auch zahlreiche Eintritte - schön das einige davon auch bei uns in Steinbergkirche gelandet sind und heute mit uns feiern.

Auch wenn der ein oder andere schon erklärt, dass der Höhenflug nicht anhalten wird... wichtig ist, dass die Stimmung eine andere ist und eine selbstbewusste SPD in die Wahlen geht. Denn es ist wichtig, dass alle mitmachen, wenn es darum geht unsere Demokratie vor den lauernden Feinden zu bewahren.

Ein Blick nach Amerika reicht um zu erkennen, was passieren kann, wenn die demokratischen Kräfte resignieren.

Aber zurück nach Steinbergkirche. Im letzten Jahr habe ich mich an dieser Stelle vor allem den kommunalen Themen gewidmet. Birte Pauls hat aktuelles zur Landespolitik berichtet und Sönke Rix, unser Nachbarabgeordneter, der unseren Wahlkreis mit betreut, hat zur Bundespolitik gesprochen. Das hat gezeigt, dass wir als SPD auf jeder politischen Ebene kompetent vertreten sind.

Doch auch bei uns ist so einiges geschehen: Heute darf ich dafür nämlich den Spagat wagen. Selbstverständlich werde ich das ein oder andere kommunale Thema streifen - da kann ich als Überzeugungstäter gar nicht anders. Vor allem aber darf ich heute bundespolitisch relevante Themen bemühen. Denn meine Partei hat mich im Herbst zu ihrem Kandidaten für die kommenden Bundestagswahlen am 24. September gewählt und auch auf der Liste der SPD zur Bundestagswahl bin ich gut vertreten. Die Chancen nach der Wahl einen eigenen SPD Bundestagsabgeordneten im Wahlkreis 1 zu haben stehen gut. Das ist gut für unsere SPD, aber vor allem für die Region.

Das Ziel meiner Kandidatur ist nämlich keinesfalls nun nach Berlin zu entschwinden und mich dort an erster Stelle in die große Politik einzumischen. Einmischen werde ich mich natürlich - auch gerne in die große Politik, aber der Schwerpunkt meiner Arbeit soll im Wahlkreis sein,

zwischen Flensburg, Kappeln und Schleswig. Denn unsere Region hat es verdient, dass wir uns um sie kümmern und dass wir sie auf der bundespolitischen Karte wieder besser markieren.

Meine Themen, mit denen ich antrete sind deshalb weitgehend auch regionale Themen. Mit den Schwerpunkten Infrastruktur und Tourismus möchte ich genau dort ansetzen, wo bei uns die Musik spielt. Es geht darum uns für die Zukunft gut aufzustellen und unsere eigenen Anstrengungen zu unterstützen und zu fördern.

Ein Thema, was mir schon in der Kommunalpolitik sehr am Herzen gelegen hat, ist der Tourismus. Da haben wir auch schon einiges erreicht. Steinbergkirche hat auf unsere Initiative hin eine eigene Tourismusinformation bekommen und an vielen Ecken geht es im Amt weiter voran. Steigende Besucherzahlen und touristische Highlights wie die Geltinger Birk und tolle Ostseestrände sprechen für sich.

Im Wahlkreis, der die Stadt Flensburg und den Kreis Schleswig-Flensburg umfasst, kommt noch einiges dazu: Museen und Hafenflair in Flensburg, die Schleiregion, das Schloss Gottorf, da ist für jeden was dabei. Und da die Tendenz weiterhin dahin geht Urlaub im eigenen Land zu machen, sind wir da gut auf Kurs.

Es kann aber noch mehr gemacht werden. Wir könnten zum Beispiel den Streit über die Waldemarsmauer beilegen und gemeinsam mit der dänischen Minderheit dafür sorgen, dass Geschichte in einem spannenden Museum dokumentiert wird. Dafür müssten wir allerdings den kleinlichen Streit über Besitz des Besitzens willens aufgeben. Auch hier gilt wieder: Gemeinsam, nicht gegeneinander. Ich bin zuversichtlich, dass wir das hinbekommen.

Wir müssen auch dringend den gordischen Knoten durchschlagen und gemeinsam mit den dänischen Nachbarn schauen, dass wir die grenzüberschreitende Schifffahrt wieder möglich machen. Wer erinnert sich nicht an die rege Schifffahrt zwischen Gelting und Faaborg und wie diese die Region auf beiden Seiten der Grenze belebt hat. Zwar lässt sich der Hafen in Gelting Mole sicher nicht ohne weiteres reaktivieren und vielleicht muss es auch nicht gleich eine Autofähre sein, aber Ausflugsfahrten wären doch schon mal ein Anfang. Deshalb habe ich auch schon erste Kontakte nach Dänemark geknüpft, um das Thema auch bei uns wieder auf die Tagesordnung zu bringen.

Das Engagement sich lohnt hat das Beispiel der Schiffssicherheitsverordnung gezeigt, die den Betrieb der Traditionssegler bedroht hat. Nach massiven Protesten nach dem geplanten Wegfall von Ausnahmeregelungen für Traditionsschiffe wurde die Verordnung erst einmal zurückgezogen. Gut so, denn die Traditionssegler aber auch Traditionsschiffe wie die Flensburger Alexandra gehören zu unserem maritimen Erbe und müssen dringend bewahrt werden. Das muss auch ein Verkehrsminister aus Bayern verstehen!

Ein gutes Beispiel an der Schnittstelle zwischen Tourismus und Infrastruktur ist die Schlei und ihr Status als Bundeswasserstraße. Wir möchten gerne attraktives Segelrevier bleiben, da das einer der touristischen Magnete hier bei uns ist. Das geht aber nur, wenn die Schlei auch in Zukunft befahrbar bleibt. Das ist wiederum nur gewährleistet, wenn der Status erhalten bleibt. Dafür will ich mich einsetzen.

Zum Thema Infrastruktur fällt einem hier bei uns auch schnell die Rader Hochbrücke ein. Just die Tage konnten wir in der Zeitung lesen, dass selbst die im vorvergangenen Jahr vorausgesagte kurze Lebensdauer zu optimistisch berechnet war. Wenn wir dann betrachten, in welcher Situation wir uns befunden haben, als die Brücke kurzzeitig gesperrt war, bekommt man ein Bild davon, was diese Kanalquerung für uns bedeutet. Sie ist unsere Lebensader, an der viel für die hier lebenden Menschen und noch viel mehr für die heimische Wirtschaft hängt. Wir müssen dafür streiten, dass die Brücke schnell wieder funktionstüchtig wird.

Sei es in einer Brücken- oder auch in einer Tunnellösung über die man noch mal nachdenken sollte, wenn die Planungen noch einmal geöffnet werden, dann aber bitte gleich mit einer Option für die Eisenbahn, die derzeit in der Kanalquerung ihr größtes Nadelöhr zu verzeichnen hat.

Wenn wir bei uns im Norden weiter erfolgreich sein wollen, als Tourismus- und Wirtschaftsstandort, dann müssen wir die Nord-Süd Verbindung stärken. Es ist gut für Schleswig-Holstein, dass die Fehmarnbeltquerung kommen soll - allerdings nur dann, wenn gleichzeitig auch die Jütlandroute gestärkt wird. Sonst ist der Norden angehängt!

Über den Fehmarnbelt erreichen wir Seeland, Kopenhagen und Schweden.

Über die Jütlandroute aber Jütland und Fünen. Das ist wichtig. Denn genau hier wird in Dänemark produziert - und der wichtigste Exporthafen Dänemarks ist immer noch Hamburg. Das wir hier an dieser Achse liegen ist eine Chance, die wir nicht verstreichen lassen dürfen.

Darüber hinaus erreichen wir über diese Verbindung auch Norwegen. Ein Land, das mit Öl reich geworden ist und das nun umsteuert und riesige Investitionen in Erneuerbare Energien tätigt -ein Feld auf dem wir richtig gut sind. Mit dem Knowhow hier bei uns - ich denke da an die Universität und die Hochschule Flensburg - sowie die Erfahrungen in der Windenergie hier im Norden sind wir ein attraktiver Partner - natürlich nur wenn die Anbindung und die Infrastruktur stimmen.

Zum Thema Infrastruktur gehört aber auch das Internet. Wenn wir zukünftig im Wettbewerb bestehen wollen, dann spielt das Internet eine wichtige Rolle. Nicht nur in den Städten und Ballungsräumen, sondern vor allem auch auf dem Lande. Wirtschaftliche Aktivität, moderne Arbeitsformen wie etwa Homeoffice funktionieren nur dann, wenn die Netzgeschwindigkeiten gegeben sind. Da müssen wir ran - und da sehe ich auch den Bund in der Verantwortung.

Zum Thema Infrastruktur gehört auch das Thema Privatisierung. Immer wieder wird danach gerufen. Dies ist aber der falsche Weg. Auch bei der Autobahn. Denn da wo Private agieren, gibt es auch immer Gewinnerwartungen. Das passt nicht zusammen mit staatlicher Daseinsvorsorge. Sei es Energie, Wasser oder eben Straßeninfrastruktur, die Aufgaben gehören in öffentliche Hand. Das wird spätestens dann klar, wenn wir die Beispiele betrachten, an denen diese Dinge in private Hand gegeben wurden und inzwischen mit teuren Steuergeldern wieder zurückgekauft wurden, da die Preisgestaltung für die Kunden aus dem Ruder gelaufen sind. Wassergesellschaft und Gasversorgung in Berlin sind da gute Beispiele.

Ein letztes Thema möchte ich noch ansprechen: Die Deutsch-dänische Zusammenarbeit. Gerade in Zeiten in denen Europa immer mehr auseinanderdriftet ist es wichtig, dass wir hier oben im Norden zeigen, wie gut grenzüberschreitende Zusammenarbeit laufen kann. Sei es im Bereich der Kultur, wo gerade in der letzten Woche die 2. deutsch-dänische Kulturvereinbarung abgeschlossen wurde, oder in der gemeinsamen Tourismusregion. Auch

unser Arbeitsmarkt, der quer zur Grenze verläuft, ist ein gutes Beispiel für gelungene Nachbarschaft.

Unser gutes Verhältnis zu Dänemark lässt dabei auch zu - da bin ich mir sicher - dass wir unsere Nachbarn darauf hinweisen, dass die derzeitigen Grenzkontrollen kein guter Weg sind. Sicherheitspolitisch gibt es viel bessere Mittel als offensichtliche Kontrollen und ob Abschreckung der richtige Weg ist sei dahingestellt, insbesondere wenn unser tägliches grenzüberschreitendes Leben dadurch vielleicht nicht unmöglich gemacht, aber immerhin beeinträchtigt wird.

Ich freue mich, dass wir mit Martin Schulz einen Kanzlerkandidaten haben der wie kaum ein anderer für Europa steht und der nationalen Volkstümelei, die derzeit leider in viel zu vielen Staaten sichtbar wird, etwas entgegenzusetzen hat. Schauen wir nach England, nach Frankreich, nach Holland oder in viele Osteuropäische Staaten. Der Trend zum Nationalismus wächst.

Beim Kampf gegen diese Entwicklung sollten wir Martin Schulz nach Kräften unterstützen!

Wenn wir Europa fest im Blick haben und uns vor allem daran erinnern, dass Europa nicht nur dem freien Handel und der Wirtschaft dient, sondern auch über Jahrzehnte als Garant für Frieden gewirkt hat, dann stimmt der pro-Europäische Kurs.

Und mit dem Thema Gerechtigkeit liegen wir im Jahr 2017 auch genau richtig - wie in den letzten 150 Jahren im Übrigen auch.

Dabei ist es wichtig nicht alles in Frage zu stellen was mal entschieden und beschlossen wurde, sondern genau im Blick zu haben wo aktuell Ungerechtigkeiten vorhanden sind und diese dann zu bekämpfen und abzustellen. Denn das ist gut für die Menschen!

Hier vor Ort haben wir gute Ansprechpartner für die Landes-, Kreis und Kommunalpolitik und ich möchte diesen Kreis nun als Kandidat im Wahlkreis 1 um die Bundespolitik erweitern.

Sprechen Sie uns an. Ob Birte Pauls im Landtag, die Steinbergkirchener Gemeinderatsfraktion in der Kommune und im Amt oder mich zur Bundespolitik.

Ich freue mich nun auf einen kurzweiligen Nachmittag. Kommen Sie mit uns ins Gespräch, machen Sie mit und vor allem: Unterstützen Sie uns! Vielen Dank!